

Die Langenerlanger bestreiken Bittgang

Wir schreiben das Jahr 1899. Seit Menschengedenken gilt in Langenerling für die Bittgänge folgende Regelung:

Am Markustag ist um 6 Uhr in der Pfarrkirche hl. Messe. Um ½ 7 Uhr ist Bittgang nach Sengkofen, an den sich die Filialisten aus Hagelstadt anschließen. In Sengkofen hält dann der Kooperator ein Amt mit Predigt.

Am Montag in der Kreuzwoche ist um 6 Uhr in der Pfarrkirche hl. Messe. Um 7 Uhr ist Bittgang nach Sengkofen, wo ein Amt gehalten wird.

Am Dienstag in der Kreuzwoche ist um 6 Uhr Bittgang nach Aufhausen. Früher gingen die Langenerlanger am Dienstag um 4 Uhr morgens nach Scheuer, wo eine hl. Messe gehalten wurde. In Scheuer kamen an diesem Tag aber von verschiedenen Pfarreien so viele Prozessionen zusammen, dass für die einzelnen Pfarreien nur wenig Zeit blieb, dort einen Gottesdienst zu halten.

Am Mittwoch in der Kreuzwoche ist um 7 Uhr Bittgang nach Tiefbrunn mit anschließendem Amt und Predigt.

Damit sind die Langenerlanger aber jetzt nicht mehr einverstanden. Schon seit einigen Jahren wollen sie am Montag nicht mehr nach Sengkofen gehen. Dafür haben sie mehrere Gründe. Diese schildert Pfarrer Sebald in einem mehrseitigen Brief an den Bischof. Hier ein Auszug:

Langenerling, den 26. Juni 1899

Hochwürdigster Herr Bischof! Gnädiger Herr!

Am Samstag vor dem 5. Sonntag nach Ostern mittags um 12 Uhr erschienen der Bürgermeister Ludwig Grundner und das Gemeindeausschußmitglied Josef Ziegler im Pfarrhof und stellten im Namen der Gemeinde das Ersuchen, es solle die Bittprozession am Montag nicht nach Sengkofen, sondern nach Moosham gehen, weil in Sengkofen die Kirche zu klein sei und überdies die Filialisten von Sengkofen so rücksichtslos seien und vor Ankunft der Bittprozession die Kirchenstühle besetzten, so daß die Teilnehmer der Bittprozession teils im Kirchengang stehen müssten; die neubaute Kirche in Moosham hingegen biete genügend Raum für alle Teilnehmer an der Prozession.

Leider ergriff, bevor der Pfarrer seine Meinung äußern konnte, Herr Kooperator Wagner das Wort und erklärte – allerdings von Vorliebe für die Filialisten in Sengkofen eingenommen – rundweg: Das gehe nicht an; der Kreuzgang sei an diesem Tag seit unfürdenklichen Zeiten nach Sengkofen gegangen und die Filialkirche von Sengkofen habe ein Recht auf den Gottesdienst am Montag.

Darüber war Bürgermeister Grundner so aufgebracht, daß er äußerte: „Wenn da im Pfarrhof der

Kooperator Herr ist und den Filialpümpfen von Sengkofen alles hinausgeht, dann sind wir schon fertig; dann gehen wir Langenerlanger einfach nicht mehr mit dem Kreuz und lassen unsere Leute und Kinder auch nicht mehr mitgehen.“ Sagte es, ging zur Tür hinaus und machte dieselbe hinter sich zu.

Am Sonntag nach dem Gottesdienst fragte Bürgermeister Grundner nochmals den Pfarrer, wohin also der Bittgang gehen werde, und ohne Bescheid abzuwarten, fügte er sogleich bei: „Wenn nach Sengkofen gegangen werde, so geht entweder niemand mit oder wir gehen in Moosham die Kirche hinein, verrichten dort unsere Andachten und gehen dann ohne Kooperator wieder heim; der kann dann allein nach Sengkofen gehen und seinen Filialisten Gottesdienst halten.“

....

Der gereizten Stimmung Rechnung tragend und um einen Skandal auf offener Straße bei etwaigem Verlassen der Prozession seitens einer großen Zahl von Langenerlingern zu vermeiden, verkündete nun Pfarrer Sebald nachmittags nach der Rosenkranzandacht in der Pfarrkirche: Die Bittprozession geht morgen ausnahmsweise nach Moosham; ich bemerke aber, daß die Filialisten von Sengkofen damit nicht einverstanden sind.

....

Für eine Änderung, also daß nicht nach Sengkofen, sondern nach Moosham gegangen werde spricht als Hauptgrund die Raumbeschränktheit der Filialkirche Sengkofen, was an diesem ersten Bitttag, an welchem in der Regel die meisten Erwachsenen und Kinder am Kreuzgang teilnehmen, für viele die Unannehmlichkeit zur Folge hat, daß sie während des Gottesdienstes stehen müssen, aber auch noch einen anderen Mißstand, nämlich, daß gar manche Teilnehmer, besonders die Burschen und Männer statt dem Amte stehend beizuwohnen, einstweilen ins Wirtshaus gehen.

Schließlich sei noch ein Grund erwähnt, warum die Langenerlanger nicht gerne nach Sengkofen gehen, weil die Filialisten von Sengkofen sich nicht so zahlreich wie die Langenerlanger und Mooshamer sich der Bauernbundbewegung angeschlossen hätten, sondern größtenteils Mitglieder des Christlichen Bauernvereins seien. Der Pfarrer glaubt aber, daß weniger parteipolitische Interessen im Spiel seien als vielmehr althergebrachte Reiberein zwischen engeren Pfarrkindern und Filialisten, in dem beide immer eine Bevorzugung des anderen Teiles sich einbilden.

Das bischöfliche Ordinariat hat dem Vorschlag Pfarrer Sebalds zugestimmt, solange nach Moosham zu gehen, bis in Sengkofen eine größere Kirche gebaut werde. Diese ist aber bis jetzt, hundert Jahre später, immer noch nicht gebaut.